

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 11.

Sonnabend, 27. Januar 1912.

## Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Hab ich kein großes Schiff zur Fahrt  
Muss ich auf kleinem Rahne treiben:  
So werd' ich doch bei gleicher Art  
Und unverwandtem Sinne bleiben.

G. D. Geiffen.

## Betrachtung für den 4. Sonntag nach Epiphania.

Matth. 8, 27; Was ist das für ein Mann,  
dass ihm Wind und Meer  
gehorsam ist.

Der Heiland ist im Schiff. Mit ihm sind auf die wogende See hinausgefahren seine Jünger. Ein Sturm erhebt sich und scheint das Fahrzeug ernstlich zu gefährden. Der Meister in Israel schlummert, aber die Mitfahrenden sind in höchster Aufregung, wecken Jesus auf und klagen: Herr, hilf uns, wir verderben! Der Herr kratzt ihren Kleinglauben — wo er ist, da sind die Menschen in sicherstem Schutz — und stillt das Wüten des Sturmes, die Menschen aber wundern sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Ja, ein wunderbarer Mann; er spricht nur ein Wort, so geschieht. Ihm gehorchen die Kräfte der Natur, ihm beugen sich Wolken, Luft und Winde. Ihm gehorcht das ganze Weltall; ihn preisen Sonne, Mond und Sterne; ihm muss dienen alles, was da lebet und webet. Ihm gehorchen die Großen dieser Erde — das sehen wir bei seinem Eintritt in diese Welt; muss doch der Kaiser Augustus die Schätzung ausschreiben gerade für das Jahr, in dem Christus sollte geboren werden, damit die uralte Weissagung des Micha erfüllt werde: aus Bethlehem soll kommen, der in Israel Herr sei. Ihm dienen die Engel, die seine Geburt besingen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, von denen es in der Verheißungsgeschichte heißt: Siehe, da traten sie zu ihm und dienten ihm. Ihm sind gehorsam die Gläubigen, die ihm dienen in schönen Gottesdiensten und Hausandachten — wie groß ist doch die Zahl derer auf der großen, weiten Erde und im schönen, herrlichen Himmel, die ihm gehorsam sind; die da beugen ihre Knie in dem Namen dieses Mannes. Ihm ist gehorsam dein eigenes Herz. Kennst du die Stunde, wie es einst stille wurde über den trostigen Bogen deines Herzens, als sein Auge dich angeblickt? Weist du noch, wie in allerbittersten Schmerz er dir das Herz erfüllt hat mit heiligem Trost? Weist du noch, wie dir war, da sein Wort und Geist dich mit Freude, mit Mut und Trost erfüllte, so groß, so mächtig, so einzigartig, wie du nichts Ähnliches jemals geahnt oder gedacht hattest? Da war dein Herz dem Manne auf dem Meere gehorsam. Und wenn die böse Lust und der Hochmut ihn weit fortgehoben wollten von dir, er hat sich als deines Herzens Herr noch erwiesen und über deine Hoffart triumphiert. Und das ist ganz selbstverständlich, denn: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam ist? Wir wissen es ist der, der gesagt hat, was ihm keiner nachsagen kann: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; es ist der, von dem Petrus bekant: Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen

Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes, es ist der, von dem der Dichter singt: Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Jünger soll bekennen, Jesu sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss. Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit; es ist der, von dem wir nicht nur bezugen: Jesus

Christus. Von dem hohen Gerüst löste sich ein Teil ab und drei auf demselben befindliche Arbeiter stürzten mit ihm in die Tiefe. Der Maurer Richter aus Wetterwitz erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen, während die beiden anderen Maurer Hans aus Gleisberg und Zeibig aus Marbach mit leichteren Verletzungen davongekommen sein sollen.

Der Bankrott in Dippoldiswalde. Die Verhaftung Willkomm dürfte gar manchem unangenehm sein und jeder Tag kann wichtige Entbüllungen bringen. Während man bei dem neuen Bankrott Fenster und Türen mit festen eisernen Stäben gegen Einbruch sicherte, befand sich ein Defraudant in den Bankräumen selbst, ohne dass ihm seitens des Verwaltungsrats die nötige Kontrolle wurde. Bei der Summe der Unterschlagungen (etwa dreiviertel Million) wäre dies sonst in anbetrachtes doch bescheidenen Betriebsvermögens einfach unmöglich gewesen. In beteiligten Kreisen hielt man derartige Unterschlagungen bei der Bank unter Aufsicht eines Juristen und den angesehensten Bürgern der Stadt allgemein für unmöglich. Offenlich werden die Herren in weitgehendstem Sinne regreppflichtig gemacht, damit die vielen kleinen Sparer und Genossenschaftler vor dem schlimmsten Verfall bewahrt bleiben. — Bei der Aktiengesellschaft Mann & Willkomm in Heidenau hat die Wirtschaft zum vollständigen Zusammenbruch geführt. Das eine Million betragende Aktienkapital der erst im zweiten Geschäftsjahr stehenden Gesellschaft ist als verloren anzusehen. Auch sind die Aussichten für die Gläubiger höchst ungünstig, da bei der Gesellschaft die gleichen verworrenen Verhältnisse obwalten wie bei ihrer Bankverbindung, der verfallenen Dippoldiswalder Vereinsbank. Die am 31. März 1911 gezogene Bilanz für das erste Geschäftsjahr hatte beispielsweise einen Gewinn auf Patentkonto von 1200000 Mark ausgewiesen, wobei es hieß: Barverkauf von Schutzrechten. Wie sich nunmehr herausstellt, sind diese Schutzrechte aber an den Direktor Willkomm, der gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender der Mann & Willkomm-A.-G. war, gegen Akzepten verkauft worden. Es handelte sich also nur um einen Scheinverkauf. Auf die Patente wurden in der letzten Bilanz 648999 Mark abgeschrieben, wonach sie nur noch mit einer Mark zu Buche standen.

## An die Frühjahrs-Reklame



muss der rührige Geschäftsmann nachgerade denken. Zur Konfirmation sind in hunderten von Familien zahlreiche Waren, Gebrauchsgüter und Geschenkartikel nötig, sodass alle hierbei in Betracht kommenden Geschäfte bei Zeiten deren öffentliche Ankündigung im Inseratenteil des heimatischen Lokalblottes bewirken müssen, wenn sie auf einen klotten Umsatz rechnen wollen. Das Gleiche ist bezüglich aller für die Frühjahrszeit in Frage kommenden Artikel der Fall, und so empfehlen wir unser in Stadt und Land wie keine andere Zeitung wohl in jedem Hause gelesenes Blatt als wirksames Insertionsorgan hierdurch angelegentlichst aufs Beste.

Hochachtend

„Wochenblatt für Wilsdruff u. Umg.“

Christus, wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sondern auch bekennen: Jesus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren — unser Herr.

Ah, dass wir ihn recht erkennen wollten, dann würden sich auch im größten Weide die sturmbewegten Bogen des Herzens glätten, und die Seele würde auch im bittersten Schmerz Ruhe finden. Ah, dass alle Zweifel von uns fliehen wollten ob dieses Jesus Christus und jede Jünger sich zu dem Bekenntnis hindurchzuringen vermöchte: Mein Herr und mein Gott!

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 26. Januar.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag kurz nach 4 Uhr bei den Abräumungsarbeiten auf der Brandstelle der Firma Karl Julius Nestler in

Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag früh in der Mayrechen Mühle in Dippoldiswalde. Der Besitzer, Alwin Mayre, geriet, als er nach 8 Uhr eine kleine Reparatur erledigen wollte, in das Getriebe. Er wurde von der Hauptwelle erfasst und mehrere Male mit dieser herumgeschleudert. Der Tod ist sofort eingetreten. Nur mit großer Mühe konnte die Leiche aus dem Werk entfernt werden. Mayre war ein tüchtiger Fachmann, der sich allseitiger Achtung und Verehrung erfreute.

In Döhlitz-Chrenberg bei Leipzig versuchten zwei Schlafsucher einen Arbeiter, mit dem sie die Schlafstelle teilten, zu erwürgen, damit sie das ihrem Opfer bereits vorher gestohlene Geld nicht zu sehen brauchten. Der teuflische Plan misslang. Die Verbrecher flohen, sie wurden aber im Laufe des Tages in Schmölla ermittelt und festgenommen.

Die sächsischen Kollegen in Limbach beschloßen die Schöpfung einer neuen Steuerordnung, welche die

## Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Kiegerstein.  
(Nachdruck verboten.)

29] Und er starrte vor sich hin, als sehe er häßliche Fiesele. Dann lachte er, stand auf und schenkte sich einen Absinth ein. Einen jener nervenzerrütten-den Schnäpse, ohne die er jetzt nicht mehr leben konnte. Er betäubte ja. Und er brauchte Betäubung. Und während er sich gerade einen zweiten Trank machte, trat der Diener ein.  
„Es ist ein Herr draußen. Herr Heide...“  
„Heide. Immer zu. Laß ihn nur rein. Aber a propos, ist das Bukett unten schon abgegeben?“  
„Nein, Herr Baron. Heute noch nicht.“  
„Weshalb denn nicht, zum Teufel? Das ist das erste, was in der Frühe zu geschahen hat?“  
„Allerdings, aber...“  
„Nun, wird's bald? Was ist für ein Grund?“  
„Frau Schmidt will ihr Geld haben. Sie hört uns nicht mehr.“  
„Was? Eine Infamie von der Frau. Geben Sie hinunter, sagen Sie ihr, sie wird morgen ihr Geld haben, morgen schon. Heute ist meine Verlobung.“  
„Zu Befehl, Herr Baron. Und Herrn Heide...“  
„Lassen Sie ihn ein.“  
„Nun, lieber Heide, was bringen Sie Schönes?“  
„Nichts, Herr von Ramingen. Ich komme mir etwas holen.“ — „Von mir? Was denn?“ — „Das Geld.“ Ramingen sah ihn einen Augenblick wie in fassungslosem Staunen an.  
„Geld? von mir? Ja, wofür denn?“

„Für die Verhaftung des Herrn von Walter, die, wie Sie ja wissen, von mir veranlaßt worden ist.“

„Weiß ich, lieber Heide, weiß ich. Obwohl ich — warum soll ich's nicht sagen — überrascht war darüber. Ich hatte Sie nämlich, nehmen Sie's mir nicht übel, eine Zeitlang im Verdachte, Sie trieben ein Doppelspiel mit mir.“

„Ich? rief Heide in gut gespielter Entrüstung aus.“

„Nawohl, Sie. Sie haben den Menschen, den Walter, schon lange und sagen nur, Sie suchen ihn erst. Sie geben ihm Zuflucht bei sich, Sie...“

„Das ist ein Trid.“

„Nawohl, jetzt seh' ich's ein. Aber als ich dahinterkam, war ich empört. Ich weiß, ich weiß, es lag Ihnen daran, die Verhaftung möglichst dramatisch in Szene zu setzen...“ — „Allerdings.“

„Spannung erhöhen. Kenne das. Andererseits war die Geschichte mit dem Lokalblatt doch auch sehr verdächtig. Sie schreiben mir, Sie haben die Meldung gemacht, während doch ich ganz genau wußte, daß die Meldung von mir war.“

„Es war ein ganz eigentümlicher Zufall, das wissen Sie ja. Wir haben die Meldung nahezu gleichzeitig gemacht. Sie wissen, ich habe die Verhaftung davon in Händen.“

„Weiß ich, lieber Heide. Und jede Spur von Verdacht ist verschwunden. Tatsachen beweisen doch. Nicht?“

„In diesem Fall freilich bewiesen sie gar nichts. Nichts, als die sich auch in den bestfälligen Situationen erweisende Geistesgegenwart Hans Heides. Denn als nach der verhängnisvollen Nacht Wendler mit der Zammermeine eines Armenfinders zu ihm gekommen war und ihm seine Begegnung mit Ramingen ge-

beichtet hatte, war sich Heide sofort klar, daß Ramingen gegen ihn Verdacht schöpfen mußte, und daß es galt, durch einen rücksichtslosen Coup dessen Vertrauen wiederzugewinnen. Dieser Coup aber war die Verhaftung Walters, die ihm unter so dramatischen Umständen gelang, als hätte er sie selber mit Künstlerhand inszeniert.

„Allerdings“, sagte daher Heide auf Ramingens Frage. „Und da diese Tatsachen bestehen, ist auch mein Reshonorar von 5000 Mark fällig.“

„Fällig? Aber gar keine Spur, Herr Heide. Ich antworte da mit Ihren eigenen Worten, als ich Ihnen sagte, Sie sollen Herrn Walter verhaften.“

„Walter? nein, ich werde den Mörder verhaften. Wer sagt denn, daß Walter der Mörder ist?“

„Sie haben recht“, sagte Heide und stand auf, Herrn von Ramingen lächelnd die Hand gebend.

„Wer sagt denn, daß Walter der Mörder ist? Die Geschworenen haben ja noch nicht gesprochen. Das Verdikt ist nicht abgegeben. Ich werde nach der Beurteilung wiederkommen.“

„Um Sie das“, lachte Ramingen jovial. „Aber wenn Sie Geld brauchen, siehe ich natürlich...“

„Ich danke. Ich werde kommen, wenn es mir wirklich gebührt.“ Und er ging. Ramingen sah ihm nach. Dann rieb er sich die Hände.

„Versucht bornierter Mensch, so ein geliebener Detektiv“, sagte er. „Aber auch Heide war zufrieden.“

„Er hat offenbar kein Geld“, dachte er. „Er ist in der Klemme. Außerdem ist er wieder ganz in Sicherheit gewiegt, sonst hätte er es nicht gewagt, so zu sein. Die Sache steht also so gut wie stehen kann. Heraus, Herr von Ramingen! Ich bin bereit. Am Tage des Gerichts ist meine Forderung fällig.“